

## **Einleitung: Geschichtsbilder auf dem Markt**

Wer bestimmt darüber, was in Deutschland über das NS-Regime gedacht wird? Die Aufmerksamkeit richtet sich zunächst auf den Staat – seine Repräsentanten, seine Agenturen und vielfältigen Einflussmöglichkeiten. Ministerien, Kommissionen und Gedenkstätten streben in der Tat danach, mit Hilfe von Gedenkstättenkonzepten, Reden, Schulbüchern, Lehrplänen und Finanzplänen ein bestimmtes Geschichtsbild zu erzeugen und zu festigen. Das muss nicht per se schlecht sein. Die vom Nazismus zutiefst geprägte deutsche Gesellschaft der Nachkriegszeit benötigte ohne Zweifel eine antinazistische Aufsicht, Kontrolle, Erziehung, sogar Umerziehung, die unter den gegebenen Bedingungen zunächst ausschließlich von außen kommen konnte.

Die Schlussfolgerungen, die die beiden neu entstehenden deutschen Staaten aus der Geschichte zogen, waren so gegensätzlich, dass ihre formale Gemeinsamkeit leicht aus dem Blick gerät. Insbesondere der Umgang mit dem Personal des untergegangenen Faschismus konnte unterschiedlicher ja kaum sein. Im Westen dauerte es nicht lange, bis in Schulen, Hochschulen und Geheimdiensten, in Justiz, Wirtschaft und Militär die alten Parteigenossen wieder einzogen und führende Funktionen übernahmen. Die Verantwortlichen für Weltkrieg und Völkermord und die kleinen und großen Mörder kamen weitgehend ungeschoren davon.

Dies änderte aber nichts daran, dass sich auch der westdeutsche Staat als Gegenentwurf zum vorherigen Deutschland erklärte. Dieser »Staatsauftrag« verband trotz aller Feindschaft BRD und DDR miteinander.

Auch in der neuen Bundesrepublik Deutschland wird meist als gegeben angenommen, dass diese Aufsichts- und Anleitungsfunktion nach wie vor besteht und zum gewünschten Ergebnis führt. Streitigkeiten werden über den Inhalt geführt, wobei aus linker Sicht die Extremismus- und Totalitarismuskritik im Zentrum der Kritik steht. Abgesehen von diesen Kritikern herrscht heute aber im Wesentlichen ein hohes Maß an Selbstzufriedenheit. Deutschland sei »Erinnerungsweltmeister«. Es sei weltweit beneidet um seine selbstkritische, gründliche und fortwirkende Auseinandersetzung »mit den dunklen Seiten seiner Geschichte«. Das ist nicht ganz ohne Berechtigung, auch wenn anzumerken ist, dass z. B. die Firmen- und Behörden-geschichten der NS-Zeit vorzugsweise erst dann untersucht wurden, als dies niemandem mehr persönlich schaden konnte.

Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass diese staatsorientierte und zugleich optimistische Grundannahme auf einer wackeligen und erodierenden Grundlage steht. So sind die Ergebnisse der Forschung über die Besucher von NS-Gedenkstätten ernüchternd. Keinesfalls entsteht durch die Besichtigung nazistischer Mordstätten eine automatische Immunisierung gegenüber faschistischem Denken. Mit welchen Vorstellungen vor allem junge Menschen die Gedenkstätten verlassen, hängt im Wesentlichen davon ab, mit welchen sie sie betreten haben. Und diese Vor-Vorstellungen sind dem staatlichen Zugriff weitgehend entzogen (vgl. Gudehus und Pampel).

Staatliches Handeln bezüglich der Geschichte des NS-Regimes und insbesondere seiner Verbrechen findet weitgehend ohne Vorstellung darüber statt, wie, womit und in welcher Richtung sich Menschen tatsächlich ein Bild vom NS-Regime machen. Es tut sich eine dramatische Kluft auf zwischen dem, was die berufsmäßig oder auch ideell mit dem Thema Befassten wissen, denken, wollen und tun, und dem, was die große Mehrheit damit anstellt.

Die Aufsätze, Essays und Untersuchungen in dem vorliegenden Band gehen deshalb von einer anderen Grundannahme aus. Das Geschichtsbild wird nicht vom Staat bestimmt, sondern auf dem Markt erhandelt. Der Markt ist zunächst tatsächlich als im engen

Sinne wirtschaftlicher Prozess zu verstehen. Insbesondere der Zweite Weltkrieg wird in zunehmendem Maße ökonomisch verwertet. Eine ganze Industrie – Hersteller, Händler, Verleger, Journalisten und Medien – bedient weltweit einen beträchtlichen Kundstamm. Die Umsätze übersteigen die Etats der Bildungsministerien um ein Vielfaches.

Die Waren und Dienstleistungen, die auf diesem »Nazi- und Weltkriegsmarkt« umgesetzt werden, sind allerdings nicht ideologiefrei, sondern aufgeladen mit Versatzstücken, Anschauungen, Interpretationen und Anspielungen. So wird der ökonomische Markt auch zu einem Ort der statistischen Wahrheit – wofür interessieren sich Menschen wirklich – und einem Ort des ideologischen Wettstreits. Die kommerzielle Verwertung von Elementen des historischen Faschismus hat ohne Zweifel ideologische Folgen, die noch offen sind. Bedeutsam ist, dass sich die Nutzung auf Werte wie »Heroismus«, »maskulines Kämpfertum« und eine kritiklose Bewunderung des Militärischen konzentriert, allesamt nicht singular für den Faschismus, aber in ihm eine historische Zuspitzung findend.

Dieser Prozess ist ein internationaler. Die deutsche Geschichtselbstzufriedenheit wird in Frage gestellt durch die Tatsache, dass der internationale Markt Filme, »Games« und andere Güter bereitstellt, die weit intensiver genutzt werden als das beste oder bestgemeinte deutsche Schulbuch, wobei aufgrund ihrer Wirkungsmächtigkeit Produkte aus dem angloamerikanischen Raum eine besondere Rolle spielen.

Man muss sich der Tatsache stellen, dass nachempfundene, nachgespielte, erfundene, interpretierte und entkontextualisierte Texte, Bücher, Bilder und Filmclips in Konkurrenz zu wissenschaftlichen, pädagogischen und politischen Darstellungen treten. Sie werden zugelassen, sie bedienen Bedürfnisse und sie sind sogar leichter zu erreichen als im weitesten Sinne seriöse Darstellungen. Fiktion und Dokumentation verschwimmen. Erfundenes und Verfälschtes erscheinen oft genug als »wahr«, zumindest jedoch als eine unter vielen möglichen Wahrheiten.

Die seit Jahrzehnten tätigen neofaschistischen Organisationen, Verlage und anderen Medien können so erleben, wie einige ihrer Fetische ganz ohne eigenes Zutun Verbreitung finden. Sie beeinflussen das Fühlen, Denken und letztlich Handeln vieler Menschen, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie daran andocken werden.

Jedes Land hat darüber hinaus seine eigenen verdrängten historischen Aspekte und nationalen Besonderheiten, von denen einige in diesem Band vorgestellt werden und die die Marktprozesse überlagern. Der direkte politisch-staatliche Einfluss ist in Polen und Israel sicher am größten, in den USA und Großbritannien wohl am geringsten.

Die Texte dieses Bandes beschäftigen sich ohne Anspruch auf Vollständigkeit mit einigen Aspekten dieses großen Prozesses. Sie mögen den Leserinnen und Lesern überwiegend pessimistisch vorkommen, aber so sind sie nicht gemeint. Die ideologischen Versatzstücke von Militarismus und Faschismus sind auch heute erkennbar und kritisierbar, wenn man genau genug hinsieht. Außerdem gibt es positive Entwicklungen. Manche vom Faschismus angerichtete Verheerung war so stark, dass sie überhaupt erst heute ausgesprochen werden kann. Zur Kunstform gereifte Medien wie Graphic Novels und Fernsehserien spielen hier m.E. nach eine besonders wichtige und vorwärtstreibende Rolle. Auch unbequeme Fragen zu stellen, sind wir den Frauen und Männern schuldig, die zu Opfern des Nazismus wurden, noch stärker aber den Menschen der Zukunft, die sich nicht zu sicher vor der Gefahr einer Wiedergeburt des faschistischen Schreckens sein sollten.